



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Arnold Böcklin

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

Zu weicher Kraft und zu starker Schwäche.
Eine Schicht Held und eine Schicht Unart.
Tagumdrehender Freund der Natur,
Freund der Nacht —
Früh zogst du dir den Schnee auß lockige Haupt
Und sielest vor deinem Tode als Held
An deines Leibes eigenem Mute.
So recht deinen eigenen Tod
Bist du gestorben,
Eigen im Opfer
Nervöser Held.
Deiner Knabenschmerzen holder Troß,
Sinnenstarke Knabenträume,
In königlichen Willens freien Stolz gefügt
Nagen deines Fühlens Bildnisreihen,
Empörung gegen die Satzung, die anders gewendet,
Du selber verehrtest!

*

Arnold Böcklin.

Zum 75. Geburtstag des toten Meisters, am 16. Oktober.

Er ging dahin wo seine Werke wohnen. —
Mit angetürmtem Nacken ihm zur Seiten trabt
der Eroberer.
Aus tiefem Sande grinsen fremde Zeichen:

Gebeine sind es, die so leuchtend bleichen.
Vor rohen Hufen knirscht die heiße Wüste;
grün steigt ein Hügel auf und ruht
in Blumenfühle aus vom heißen Gleisen.
In träger Schräge ruht ein alter Faun
und glogt in Weiten, die wie bald verloren ihm,
mit schwerem Auge, fremdbekümmert.
Ein Fäunlein, goldnes Stroh im roten Nacken,
reckt tief zum Quell die drallen Bäcklein nieder.

Genug gesehn! Ich will mir selber lauschen;
Da kommt ein Wald, der soll mir rauschen!
Wie klopft des Mittags Angst! —

Gescheckt, erschreckt
die starrren, steilen Stämme.

Hoch und tückisch,
das seltsam bösgedrehte Horn voraus:

Das Einhorn . . .

Sinnig-wild
aufblickt des Märchens üppig-fremdes Auge. —

Da von der Rechten schwellend atmet's Raum,
hebt grüne Wipfel hoch noch über die blauen
und bietet Erde, bietet Himmel Sträube Schaum
und schlägt lustkreisend einen Purzelbaum:
und blickt wie Angst, wie Trauer der Unendlichkeit,
wie Irrsinn, wie wehlachend Spotten:

das wilde Element! —

Und Abend wird's; das Meer ging ferne schlafen.
Ein braunes Glöckelhäuslein.

Da steht, geneigt
das weiße, stille Haupt, der braune Mönch und
geigt und streut wie Blumen nieder

zu Füßen der Maria späte Glut. —
Auf Zehen, seine Wangen voll und fromm,
ein Büblein lugt; leis zittert seiner Schwinge
blaugrüner Reif . . .

* * *

Er ging dahin, wo seine Werke wohnen;
sie leuchten heißer auf in ihrer Seele Saft,
die Urgeburten dieses großen Lebens!
Ein frohes Tosen wiehert der Stromsturz
nieder; die Wälder öffen atmend
befreite Brust.

Die großen stummen Seelen bitten
der ungeheuren Dinge und der wilden Welt:
„Du bist nun da; so löse uns die Lippen;
du weißt uns alle träumen unser Brausen!
Des Lebens Wein in heitrer Andacht trinkst
du prüfend und bei hohem Lächeln neigt
sich leicht dein Manneshaupt, da dir Freund Hein
auf seiner Fiedel so Wundersames geigt.“ —

Dein Gruß: im Feiern neigt er sich dem Tode;
des Wageblutes Scharlachstürme lodern;
in bleicher Stille ein zypressendichter Schlaf —
Er ging dahin, wo seine Werke wohnen.

*

Deutsche Dichter der Gegenwart.

Gottfried Keller.

Gehört auch noch dazu. Er ist ein Bauer, ein besonnener, tüchtiger Bauer des Lebens. Als Ratsschreiber führt er auch die Akten volklicher Gesundheit.

Er hatte innige Zuneigung zu Karl Henckell, obwohl dieser damals noch glühendrot war, und Keller haßte, wenn irgend etwas — das Volksbeglückertum.

Es war eigentümlicher Anblick, wenn die kleine Gestalt mit dem gewaltigen Haupte mit winzigen Schritten herbeischlürfte und eine ganze Weile gebrauchte, ehe sie das wie eine Karawanserei ausgedehnte Gastzimmer des „Pfauen“ durchmaß und sich zu uns setzte — zu Henckell und mir.

Aus weiter Erinnerung sendet mir Zürich unvergeßliche Erinnerungen. Ich weilte dort im